

Otto Dix im Museo Ciäsa Granda: Eine Schenkung der Stiftung Franz Larese und Jürg Janett, St. Gallen

Gleichsam als Gegensatz zur idyllischen Welt Segantinis zeigt die Ciäsa Granda drei Werke von Otto Dix (1891–1969), einem der bedeutendsten deutschen Maler des 20. Jahrhunderts: Drei Silberstiftzeichnungen, die 1935 und 1938 im Engadin entstanden sind.

Die drei Zeichnungen von Otto Dix sind eine Schenkung der Franz-Larese-Stiftung und von Jürg Janett in St. Gallen, vertreten durch Dr. Mark Alfred Reutter. Der Buchhändler und Verleger Franz Larese und der Jurist Jürg Janett übernahmen 1958 die Erker-Galerie in St. Gallen, die sie in den folgenden Jahrzehnten zu einem bedeutenden Ort für Ausstellungen, Editionen und bibliophilen Büchern machten.

Otto Dix wurde 1891 in Gera geboren. Die Schrecken des Krieges und das Thema Grosstadt spielen eine zentrale Rolle im Werk des Künstlers, der während der 1920er Jahre zum führenden Repräsentanten der Neue Sachlichkeit avancierte. Er war Professor an der Dresdener Kunstakademie und Mitglied der Preussischen Akademie 1933 wurde er als einer der ersten von den Nationalsozialisten aus dem Lehramt an der Dresdner Akademie entlassen. Ein Jahr später wurde seine Kunst als «entartet» diffamiert und der Öffentlichkeit entzogen. Dix zog sich mit seiner Frau Martha und den drei Kindern Nelly, Ursus und Jan nach Hemmenhofen am Bodensee zurück, wo er bis zu seinem Tod 1969 in Singen am Hohentwiel wohnte und arbeitete und sich vornehmlich der Landschaft am Bodensee widmete. 1955 wurde seine Kunst an der ersten Documenta in Kassel gezeigt, seither eine der wichtigsten Ausstellungen für zeitgenössische Kunst. Das Museum Haus Dix im einstigen Wohn-Atelierhaus Gaienhofen-Hemmenhofen wird seit 2003 vom Kunstmuseum Stuttgart geführt.

Während der 1930er Jahre hat der einstige Expressionist und sozialkritische Maler Otto Dix längst den künstlerischen Rückzug in eine altmeisterlich anmutende Malerei angetreten. 1935 reiste er zum ersten Mal ins Engadin, wo Feder- und Pinselzeichnungen entstanden. Drei Jahre später wiederholte er diese Reise: Silberstiftzeichnungen und Aquarelle bildeten nun die Vorlage für insgesamt zehn Gemälde, die das winterliche Engadin wiedergeben. Das Gemälde *San Gian im Winter*, das im Vordergrund den mäandrierenden Inn und die verschneite Ebene bei Celerina sowie die Turmuine des Kirchleins San Gian zeigt, befindet sich in der Sammlung des Bündner Kunstmuseums in Chur. Über sein Erlebnis der mit kühler Sachlichkeit dargestellten Bergwelt des Engadins berichtete der Künstler rückblickend in einem Brief von 1943: «Du solltest doch mal auf einen Gletscher oder bis zu einem Gletscher gehen, es ist schon ein grosses, urweltliches Erlebnis, und wer im Anblick dieser grossen Gewalten nicht an das Schicksal oder an Gott glaubt, dem ist nicht mehr zu helfen. Eine kleine Drehung der Erdachse für 1000 Jahre, und das Land, das uns jetzt reich entgegenblüht, sieht so aus wie diese Eiswelt.»

Otto Dix

- Ansicht Piz da la Margna, 1935, Silberstift auf weiss grundiertem Papier, 170 x 249 mm
- Sicht von Samedan auf die Margna Gruppe, 1938, Silberstift und Bleistift auf weiss grundiertem Papier 365 x 510 mm
- Sicht auf Samedan und Tal abwärts, 1938, Silberstift und Bleistift auf weiss grundiertem Papier 365 x 510 mm